

## Slowenien überzeugt durch die Qualifikation seiner Arbeitnehmer

Slowenien hat sich überzeugend gegen 14 Standorte in Mittel- und Osteuropa (MOE) bei der Qualifikation der Arbeitnehmer und deren Produktivität und Leistungsbereitschaft mit Rang 1 und 2 durchgesetzt. Damit bietet Slowenien alle Voraussetzungen für die digitale Transformation und der Einführung von Industrie 4.0 auf allen Ebenen und neuen Kooperationsmöglichkeiten.

Gefragt wird alljährlich nach der Einschätzung der Wirtschaftslage, der Wirtschaftspolitik, dem operativen Umfeld für Investitionen in Slowenien und der Arbeitsmarktsituation.

Slowenien befindet sich jetzt wieder auf einem dynamischen Wachstumskurs. Treiber sind nach wie vor die Exporttätigkeit der Unternehmen. Auch hat die Verbrauchernachfrage wieder stark angezogen.

Dennoch hat das Land nach wie vor mit vielen Herausforderungen zu kämpfen. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind nicht optimal und es gibt in vielen Bereichen nach wie vor dringenden Handlungsbedarf. Dazu zählen neben der sehr schwachen Binnenkonjunktur, die Schieflage im öffentlichen Haushalt, die Überschuldung der Unternehmen und die dringende Sanierung der Banken.

Für deutsche Unternehmen stellt die derzeitige Phase der Konsolidierung einen idealen Zeitpunkt für den Markteintritt und zur Stärkung der Marktposition dar. Preise und Lohnkosten sind gesunken, was auch für potentielle Investoren den Markt Slowenien wieder attraktiv macht. 2015 war insgesamt ein sehr positives Jahr für die Wirtschaftsbeziehungen unserer beiden Länder. Das Investitionsniveau steigt weiter, allen voran umfangreiche Erweiterungsinvestitionen bereits langjähriger ansässiger Unternehmen. Der Trend ist ungebrochen. Deutschland hat sich damit wieder weiter nach oben zu den wichtigsten ausländischen Investoren geschoben und trägt erheblich zur Wirtschaftsleistung Sloweniens bei.

Deutschland ist mit Abstand der wichtigste Wirtschaftspartner Sloweniens. Die Deutsch-Slowenischen Wirtschaftsbeziehungen bewegen sich mit einem Handelsaustausch von über 10 Mrd. € ungebrochen im positiven Trend, beeinflusst durch die hohen Exportsteigerungen der slowenischen Unternehmen nach Deutschland. Aber auch bei den Direktinvestitionen gehört Deutschland mit einem Bestand von 1,5 Mrd. € zu den Top Investoren. Deutsche

Die Region Mittel- und Osteuropa (MOE) ist für Deutschland heute einer der wichtigsten Wirtschaftsräume, als Handelspartner ebenso wie als Investitionsstandort. Deshalb führen deutsche Auslandshandelskammern (AHK) in den Ländern Mittel- und Osteuropas seit 2006 eine gemeinsame Umfrage zur wirtschaftlichen Lage und zu den Investitionsbedingungen durch. Die jüngste Umfrage aller deutschen Auslandshandelskammern (AHK) in den 11 osteuropäischen EU-Ländern und 4 übrige Länder des westlichen Balkans fand im Zeitraum Februar 2017 statt.

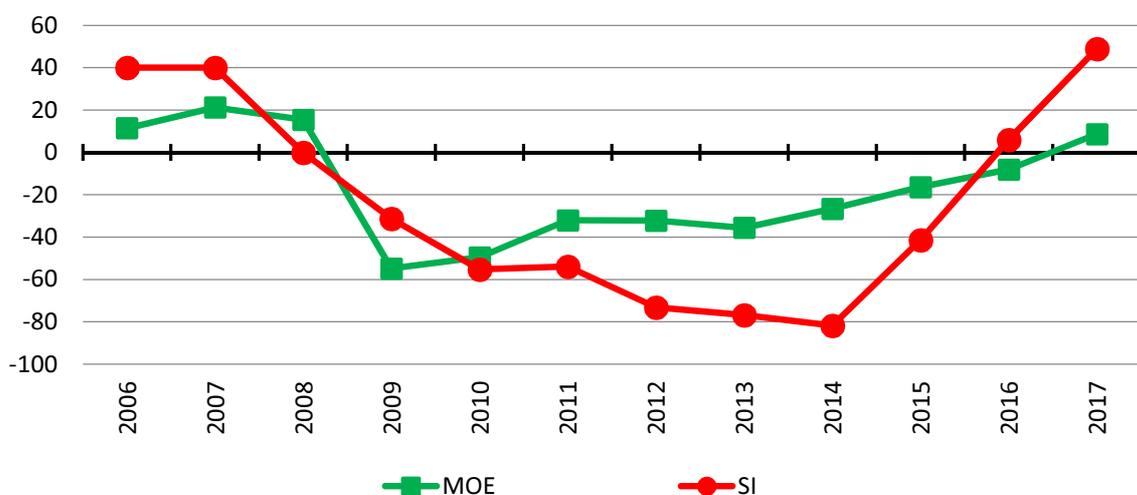
Unternehmen erzielen nach eigenen Berechnungen knapp 15% der Umsätze, sind für 20 Prozent aller slowenischen Exporte verantwortlich und beschäftigen rund 8 Prozent aller slowenischen Arbeitnehmer. Die Wertschöpfung pro Beschäftigten liegt im Schnitt um 25% über den slowenischen Durchschnittswert von 37.776 Euro.

Slowenien gilt schon lange Jahre als Geheimtipp für deutsche Investoren. Trotz des kleinen Marktes nutzen viele deutsche Unternehmen das große Knowhow slowenischer Unternehmen und profitierten durch gut ausgebildete Fachkräfte und hervorragende Kooperationen vor allem im Automotive und Industriebereich. Die Zustimmung als Investitionsstandort befindet sich mit 81% auf dem Höchststand seit Ausbruch der Krise. Dementsprechend hoch fallen die zukünftigen Investitionsvorhaben deutscher Unternehmen aus. Treiber dieser Investitionstätigkeit sind die Investitionen in Digitalisierungsmaßnahmen. Nach eigenen Aussagen sollen innerhalb der nächsten 3 Jahren rund 130 Mio. € in Digitalisierungsprozesse investiert werden.

## Beurteilung der Wirtschaftslage

Auch 2017 bestätigte sich das Muster, dass die eigene Geschäftslage und die eigenen Geschäftsaussichten günstiger beurteilt werden als die der Branche, und sogar wesentlich günstiger als die der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

Der Grund hierfür, dass die deutschen Unternehmen überwiegend im Produktionssektor tätig sind und damit Exportorientiert sind. Aufgrund ihrer technologischen und finanziellen Ausstattung und ihrer Auslandserfahrung, verfügen diese Unternehmen oft über eine höhere Wettbewerbsfähigkeit als die Masse der lokalen Unternehmen.

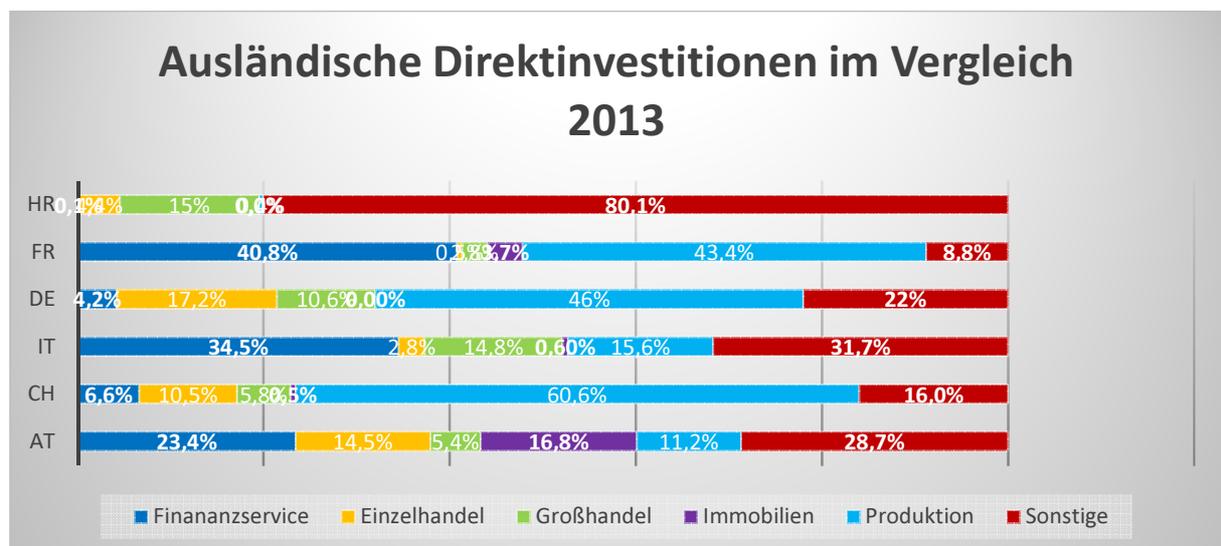


Erfreulich ist, dass sich die Beurteilung der Wirtschaftslage in Slowenien sich spürbar verbessert hat. Im Vergleich zum MOE Durchschnitt liegt die Einschätzung deutlich höher.

Auch für das laufende Jahr rechnet man in Slowenien mit einem weiteren Anstieg bei der wirtschaftlichen Entwicklung. Ein ähnliches Bild ergibt sich für die eigenen Geschäftserwartungen.

## Beschäftigungs- und Investitionspläne

Die insgesamt positiven Konjunkturerwartungen schlagen sich auch in einer wieder wachsenden Investitionsbereitschaft nieder. 35% der Befragten wollen ihre Investitionen weiter aufstocken. Insgesamt sollen in den nächsten Jahren rund 877 Mio. investiert werden. Deutschland ist der Drittgrößte Investor in Slowenien. Nach eigenen Angaben wurden seit Gründung der Unternehmen 2,87 Mrd. Euro investiert. Die offizielle Statistik geht von 1,08 Mrd. Euro aus. 2015 (letzte statische Erhebung) wurden ca. 110 Mio. Euro Reinvestiert. Deutsche Unternehmen investieren zu 45,5% im verarbeitenden Gewerbe, gefolgt von 24,7% Handel und 19% in der Logistik.



Bemerkenswert ist, dass sich die Beschäftigungsabsichten noch deutlicher verbessert haben als die Investitionspläne. Dies lässt darauf schließen, dass bestehende Kapazitäten stärker ausgelastet werden als zuvor. 39% der Unternehmen wollen zusätzliches Personal einstellen. Insgesamt soll sich die Beschäftigtenzahl von derzeit 48.386 auf 50.357 in 2020 steigern.

## Arbeitsmarkt

Niedrige Arbeitskosten allein sind in der unternehmerischen Realität selten der ausschlaggebende Grund für Investitionen in Slowenien. In der Praxis kommt es auf ein optimales Verhältnis von Kosten, Qualifikation, Verfügbarkeit, Produktivität und regulatorischem Umfeld auf dem Arbeitsmarkt an. Aus dieser Perspektive bietet Slowenien für deutsche und andere ausländische Investoren gute Bedingungen.

Ein wichtiger Faktor ist die Verfügbarkeit von Fachkräften. 21% der befragten Unternehmen ist der Meinung, dass ausreichend Fachkräfte zur Verfügung stehen. Dem stehen 31% gegenüber, bei denen dies nicht der Fall ist. Vielerorts wird beklagt, dass die Anforderungen an die zukünftige Qualifikation für die Produktion und auch im Handel nicht genügend Beachtung bzw. Berücksichtigung in der Bildungspolitik findet. Dennoch hält Slowenien im MOE-Vergleich den vierten Platz.

Die Qualität des Arbeitskräfteangebots hängt vor allem von der Qualifikation der Mitarbeiter ab. Hier herrscht mit 67% der Antworten eine hohe Zufriedenheit. Slowenien überzeugt mit der Qualifikation der Arbeitnehmer auch im MOE-Vergleich. Von 15 untersuchten Ländern erreicht Slowenien hier den Bestwert.

Die Qualität der akademischen Ausbildung findet mit 49% eine hohe Zustimmung. Auch hier liegt Slowenien unter den TOP 3 Ländern. Die Meinung zum Berufsbildungssystem entspricht zwar nach wie vor nicht den Erwartungen der Umfrageteilnehmer. Nur 23% findet das Berufsbildungssystem auf die Bedürfnisse der Unternehmen ausgerichtet. Dementsprechend hoch ist die Unzufriedenheit mit 46%. Die AHK hat sich deshalb in den letzten Jahren dafür engagiert, eine am deutschen dualen System orientierte Berufsbildung zu fördern. Doch dies ist ein langwieriger Prozess. Der erste Schritt ist mit der Vorlage des neuen Gesetzes zur Wiedereinführung der „Dualen Berufsausbildung“ getan. Jedoch bedarf es neben der gesetzgeberischen und institutionellen Veränderung auch eines Einstellungswandels gegenüber der Berufsbildung bei den Unternehmen und in der Bevölkerung.

Eine besonders hohe Zustimmung mit knapp 60% erfährt die hohe Produktivität und Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer. Slowenien liegt hier an zweiter Stelle im MOE-Vergleich und bestätigt damit die Qualität der hohen Qualifikation der Ausbildung.

Nicht immer zufriedenstellend ist hingegen das regulatorische Umfeld. 68% der befragten Unternehmen schätzen die Flexibilität des Arbeitsrechts als unzureichend ein. Angesichts des Digitalisierungsprozesses und der fortschreitenden Umstellung auf die Industrie 4.0 und der damit einhergehenden Veränderungen in der Arbeitswelt. Slowenien bildet bei der Flexibilität des Arbeitsrechts das Schlusslicht.

## Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Bei der Steuerpolitik sehen viele Unternehmen noch ein hohes Verbesserungspotential. Festzustellen ist eine durchgängige schlechte Beurteilung des Steuersystems und -behörden seit 2006. Grund hierfür liegt oftmals an den komplizierten Steuerregeln, einer Vielzahl von Abgaben und Steuern und auch am Auftreten der Steuerverwaltung selbst. Mit 73% erreicht die Unzufriedenheit trotz der Ministerreform immer noch einen hohen Wert und belegt damit im MOE-Vergleich den vorletzten Platz. Auch herrscht immer noch große

Unzufriedenheit mit der Steuerbelastung auf Einkommen und für Unternehmen. 80% ist der Meinung, dass die Steuerbelastung nicht Investitionsfördernd und nicht motivierend für hochqualifizierte Arbeitnehmer ist.

In der Wahrnehmung der Unternehmen bleibt weiterhin kritisch die Bekämpfung der Korruption. 71% der Unternehmer meint, dass hier zu wenig getan wird. Dennoch nimmt Slowenien hier den dritten Platz im MOE-Vergleich ein. Eng verbunden sind auch die Bereiche Rechtssicherheit und Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik. Die Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik hat in den letzten Jahren stark abgenommen. Fast die Hälfte meint, dass hier noch erheblicher Nachholbedarf besteht.

Fördermittel sind oft ein wichtiges Kriterium für Investitionsentscheidungen. Der Zugang und die Information über Fördermittel erscheint immer noch schwierig. Hindernisse stellen bürokratische Hürden, verbunden mit einer Intransparenz von Verfahren und Entscheidungen. Die Hälfte der Unternehmen ist unzufrieden mit dem Zugang zu Fördermittel. Deutliche Verbesserungen werden jedoch bei einer transparenten Informationspolitik gerade für bereits ansässige Unternehmen gesehen.

## Operatives Umfeld

Weitgehend den Erwartungen entsprechen auch das Angebot und die Qualität lokaler Zulieferer. Mehr als die Hälfte der Firmen äußerte sich zufrieden bis sehr zufrieden mit den lokalen Zulieferern und deren Qualität. Die slowenischen Zulieferer belegen innerhalb der MOE den fünften Platz. Unterstrichen wird dies durch die starke Nachfrage nach slowenischen Zulieferern durch gut bekannte deutsche Firmen.

## SWOT-Analyse im MOE Vergleich

<b>STÄRKEN</b>	<b>SCHWÄCHEN</b>
Qualifikation der Arbeitnehmer Produktivität der Arbeitnehmer Akademische Ausbildung Infrastruktur Bedingungen für F&E	Arbeitskosten Flexibilität des Arbeitsrechts Steuerbelastung Steuersystem und -behörden
<b>CHANCEN</b>	<b>RISIKEN</b>
Zugang zu Fördermitteln Verfügbarkeit und Qualität lokaler Zulieferer Verfügbarkeit von Fachkräften Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik	Öffentliche Verwaltung Bekämpfung Korruption Berufsausbildungssystem

In Bezug auf die Infrastruktur (Verkehr, Kommunikation und Energie) nimmt Slowenien im MOE-Vergleich den 3. Rang ein. Mit mehr als der Hälfte der Bewertungen gilt die Infrastruktur als ein großer Standortvorteil für Slowenien.

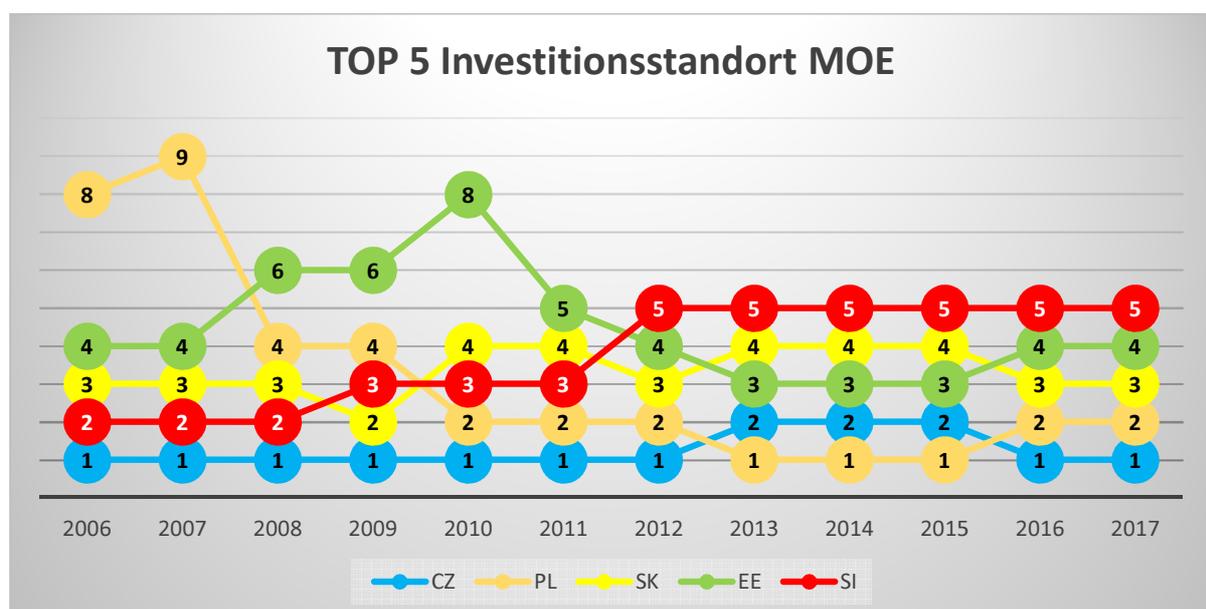
Entscheidend für die Nachhaltigkeit und der Produktivität sind für viele deutsche Investoren die Bedingungen für F&E. Aufgrund der hohen Arbeitskosten setzen viele Unternehmen auf die Produktion von Produkten mit einer hohen Wertschöpfung. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass Slowenien im Vergleich zu den Wettbewerbern mit Rang 3 hier einen Spitzenplatz einnimmt. Im Land selber sind jedoch nur 35% zufrieden bis sehr zufrieden. Dennoch sehen viele Unternehmen hier ein großes Potential für die Zukunft des Landes.

### Bekenntnis zum aktuellen Standort und Attraktivität des Standortes Slowenien

Auch wenn die Investoren Mängel in bestimmten Teilbereichen des Investitionsumfeldes sehen, so werden die Standortbedingungen von den Deutschen Unternehmern insgesamt als günstig beurteilt. Dies widerspiegelt sich deutlich darin, dass eine sehr große Mehrheit der befragten Unternehmen – 90% - seine Investition auch wieder in Slowenien tätigen würde, nur 10% würden alternative Standorte bevorzugen. Eine veränderte wirtschaftspolitische Umgebung kann jedoch dazu beitragen, dass Investitionsentscheidungen neu überdacht werden.

Bei der Beurteilung der Attraktivität einzelner Länder als Investitionsstandort durch die jeweiligen Unternehmer hat sich Slowenien auf Platz 5 hinter Tschechien, Polen, Slowakei und Estland behaupten können.

### Attraktivität als Investitionsstandort



## Statement

Slowenien kann seine Spitzenposition innerhalb der MOE-Länder trotz traditioneller Schwächen weiterhin behaupten. Um den Wettbewerb um die Spitzenposition zu gewinnen bedarf es jedoch noch weitere Anstrengungen zur Verbesserung des Geschäftsumfeldes. Die diesjährigen Ergebnisse verzeichnen kaum Verbesserungen bei den wichtigen Standortfaktoren, die unabdingbar für ein investitionsfreundliches Umfeld sind. Es warten auf die Regierung noch wichtige Aufgaben und Herausforderungen, die umgehend in Angriff genommen und umgesetzt werden müssen. Dazu zählen nicht nur die zügige und konsequente Umsetzung der Privatisierungsmaßnahmen, die Schaffung eines investitionsfreundlichen Klimas durch:

1. Steuererleichterungen für Investitionen insbesondere bei kleineren Investitionen in Forschung und Entwicklung
2. Weitere Schritte zur Steuererleichterungen insbesondere mit der Einführung von weiteren Steuerstufen
3. Einführung des Social caps zur Reduzierung der Arbeitskosten
4. Flexibilisierung des Arbeitsrechts zur Anpassung an die neuen Arbeitsformen
5. Umfassende Reformen (Steuer-, Gesundheits-, Arbeits- und Rentenreform) als Gesamtpaket

Nach wie vor ist Slowenien für die deutschen Unternehmen die richtige Wahl. 90% würden Slowenien heute wieder als Investitionsstandort wählen. Jedoch ist es für die Slowenische Politik dringend überfällig strukturelle Reformen durchzuführen um Slowenien gerade im EU-Vergleich weiterhin konkurrenzfähig zu machen. Deutsche Unternehmen in Slowenien sind eine starke Säule des slowenischen Wirtschaftswachstums und tragen erheblich zum Exportwachstum Slowenien bei.

Gertrud Rantzen  
Geschäftsführerin

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

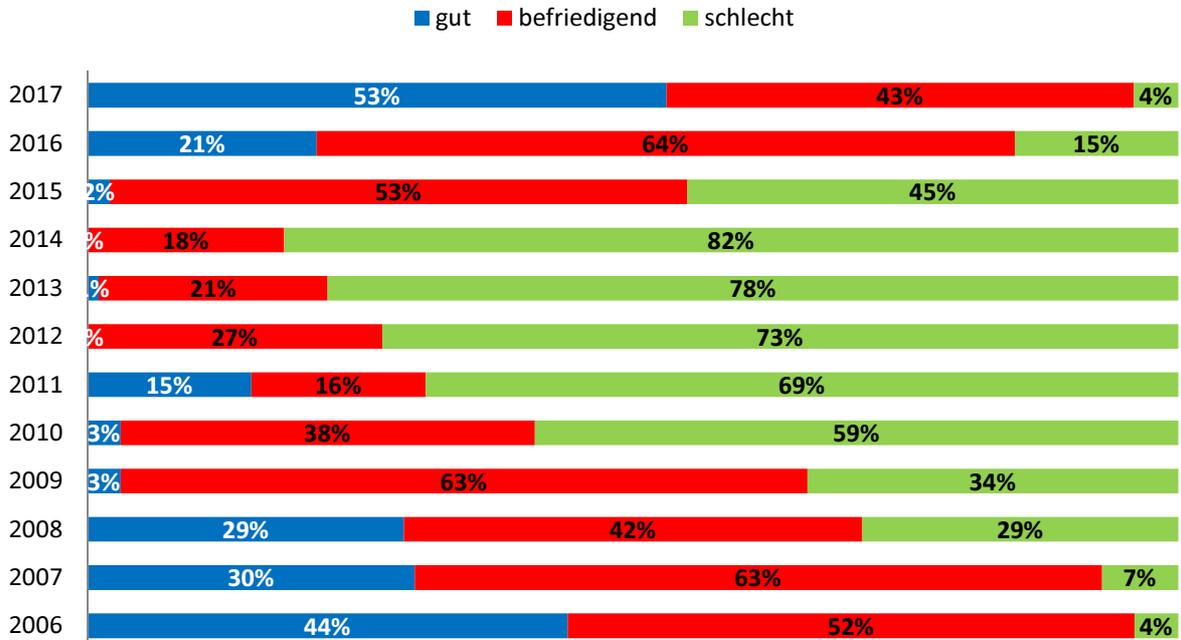
### Über die Erhebung

Die AHK Slowenien führt diese Konjunkturumfrage seit 2006 durch. Befragt werden deutsche und ausländische Unternehmen mit Sitz in Slowenien. An der Umfrage, die zwischen dem 1. Februar und 1. März 2017 durchgeführt wurde, nahmen dieses Jahr 84 Unternehmen teil.

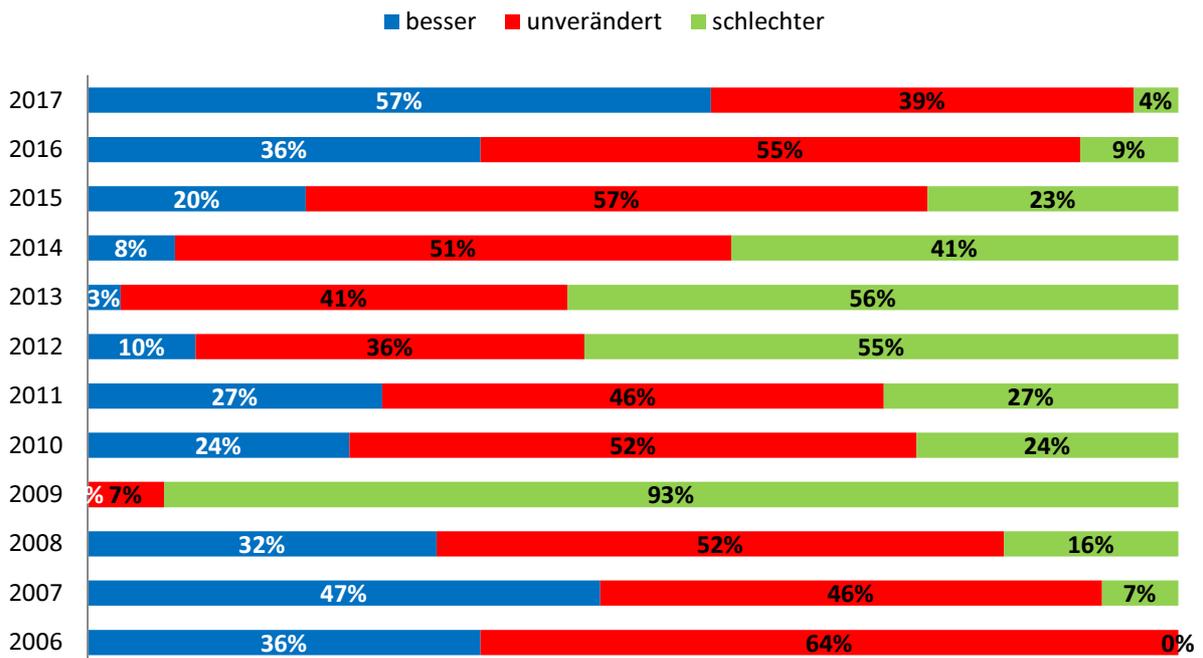
# I. Wirtschaftslage und Erwartungen 16/2017

## 1. Wirtschaftslage und – aussichten für 2017

### Derzeitige Wirtschaftslage

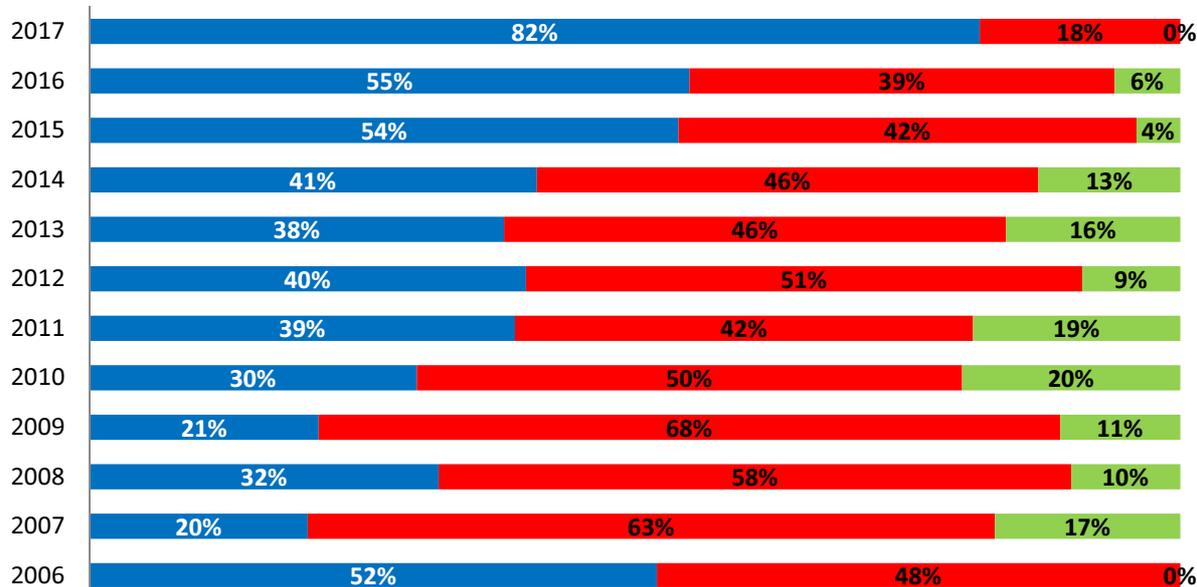


### Erwartete Wirtschaftslage



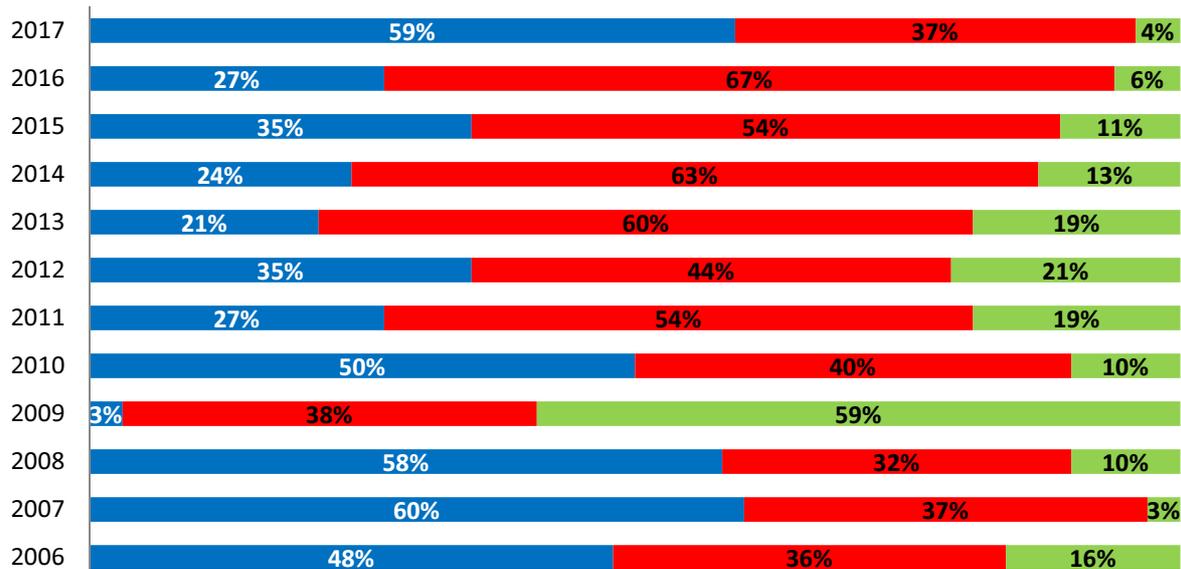
## Wie beurteilen Sie die derzeitige Geschäftslage Ihres Unternehmens?

■ gut ■ befriedigend ■ schlecht

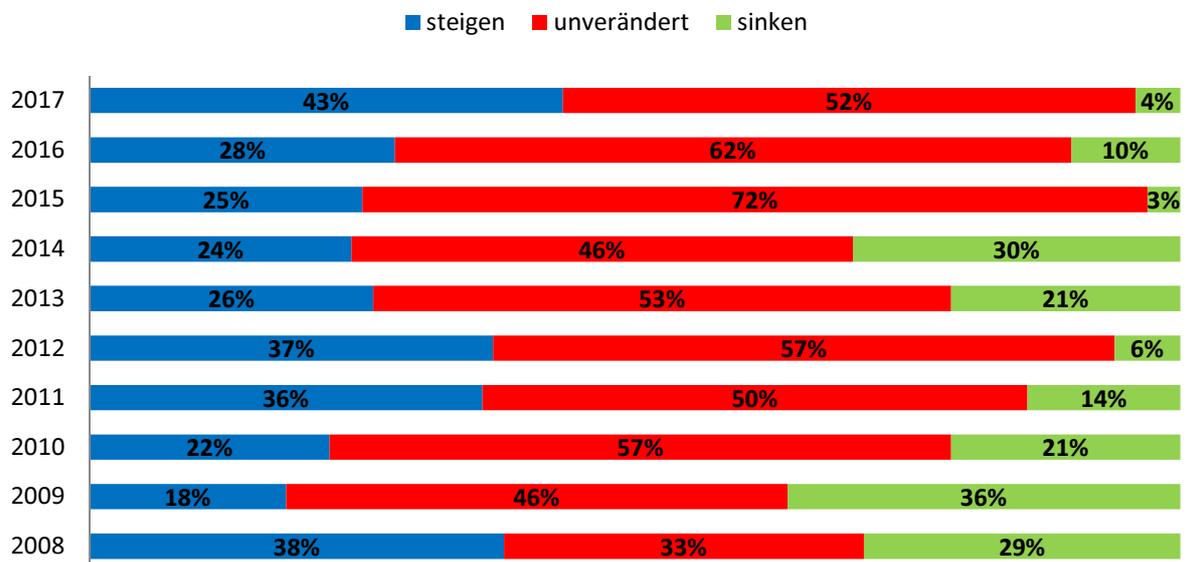


## Wie wird sich die Geschäftslage Ihres Unternehmens in 2017 entwickeln?

■ besser ■ unverändert ■ schlechter

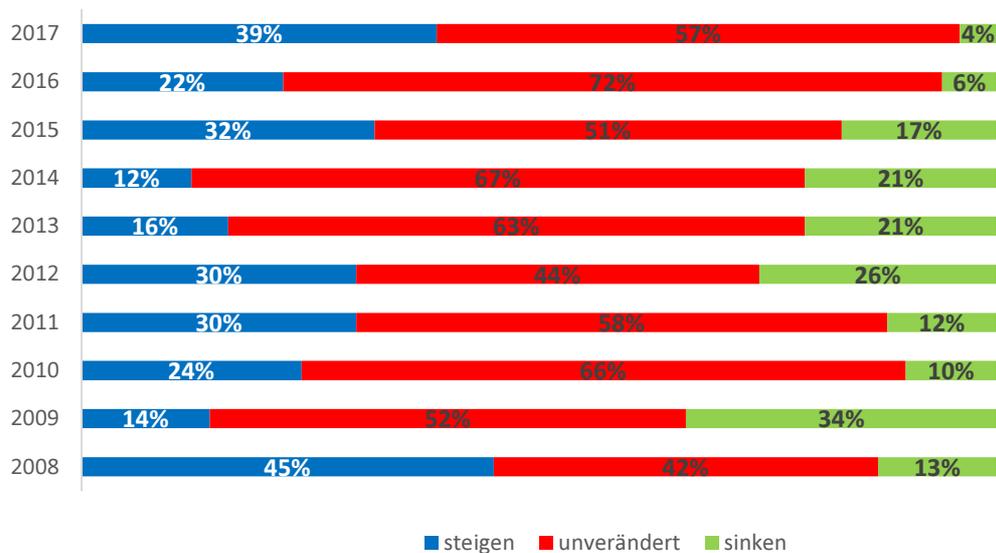


## Wie wird sich ihr Exportabsatz im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

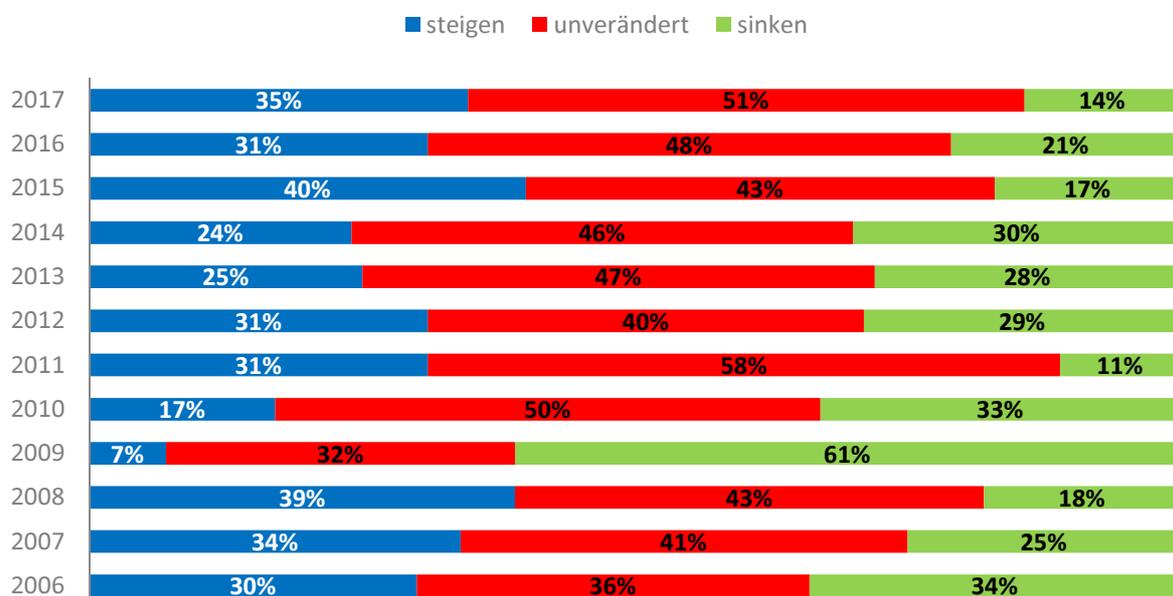


## 2. Investitions- und Beschäftigungspläne

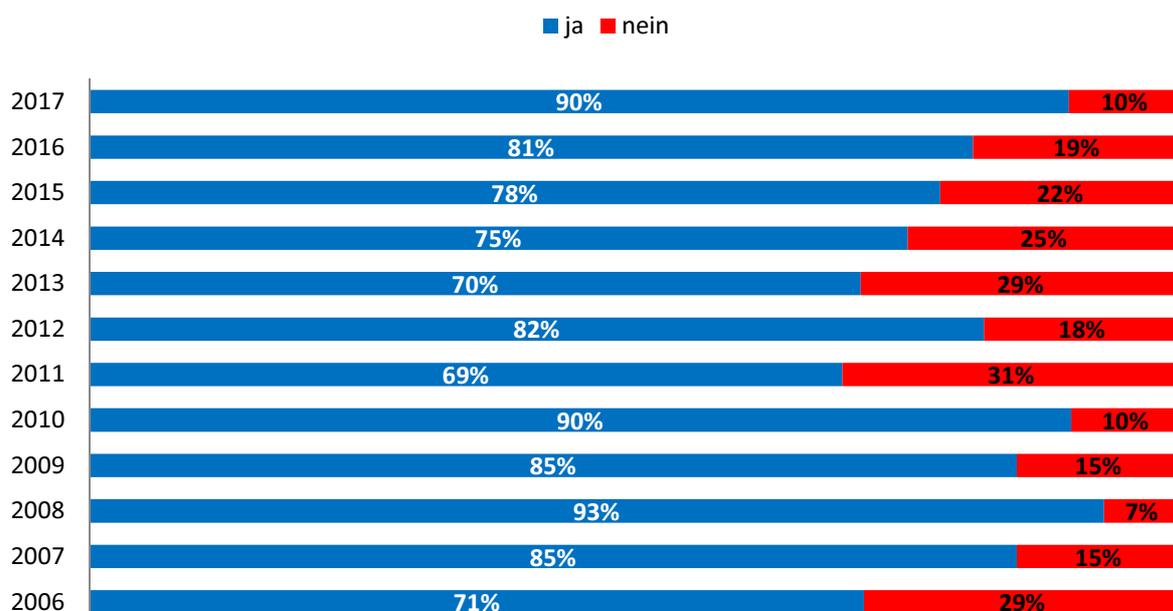
### Wie wird sich die Beschäftigtenzahl im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



## Wie werden sich Ihre Investitionsausgaben im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



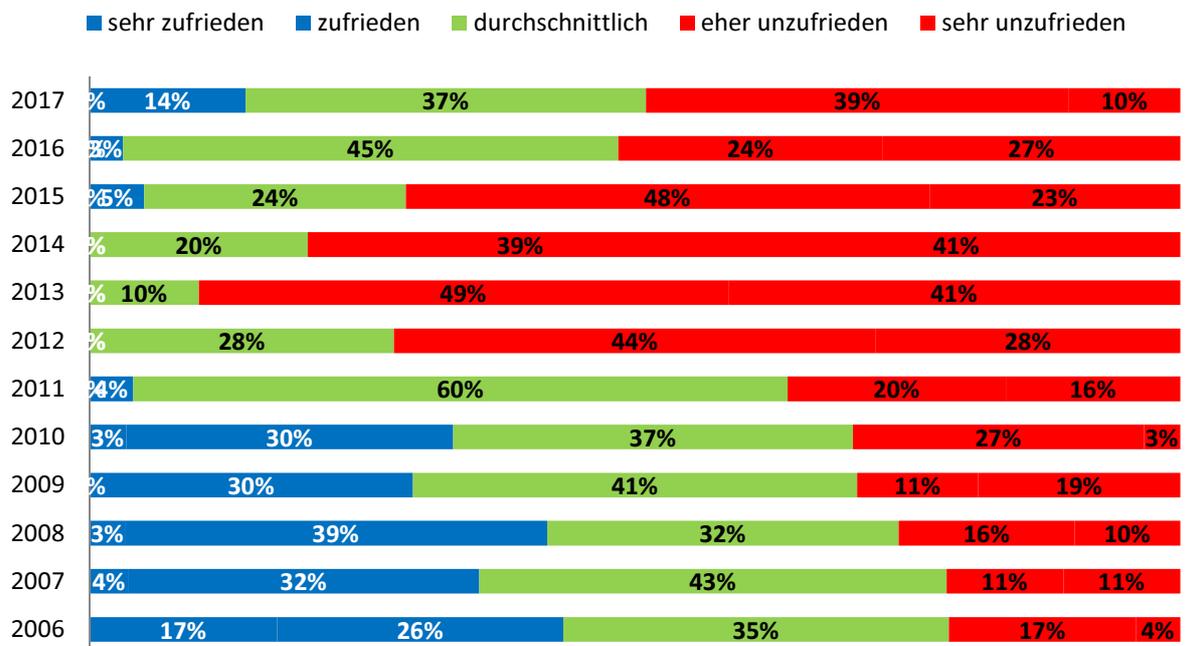
## Würden Sie heute wieder Slowenien als Investitionsstandort wählen?



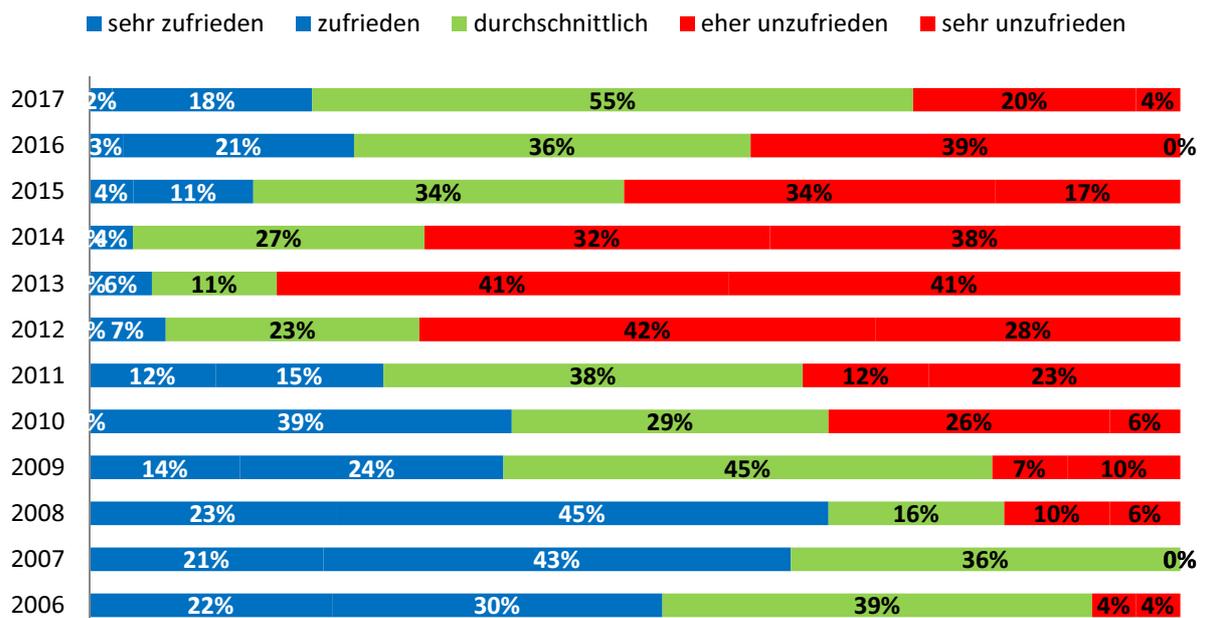
## II. Standortbedingungen

### 1. Wirtschaftspolitische Umfeld (Stabilität, Sicherheit und Berechenbarkeit, Korruption, öffentliche Vergabe, Bürokratie)

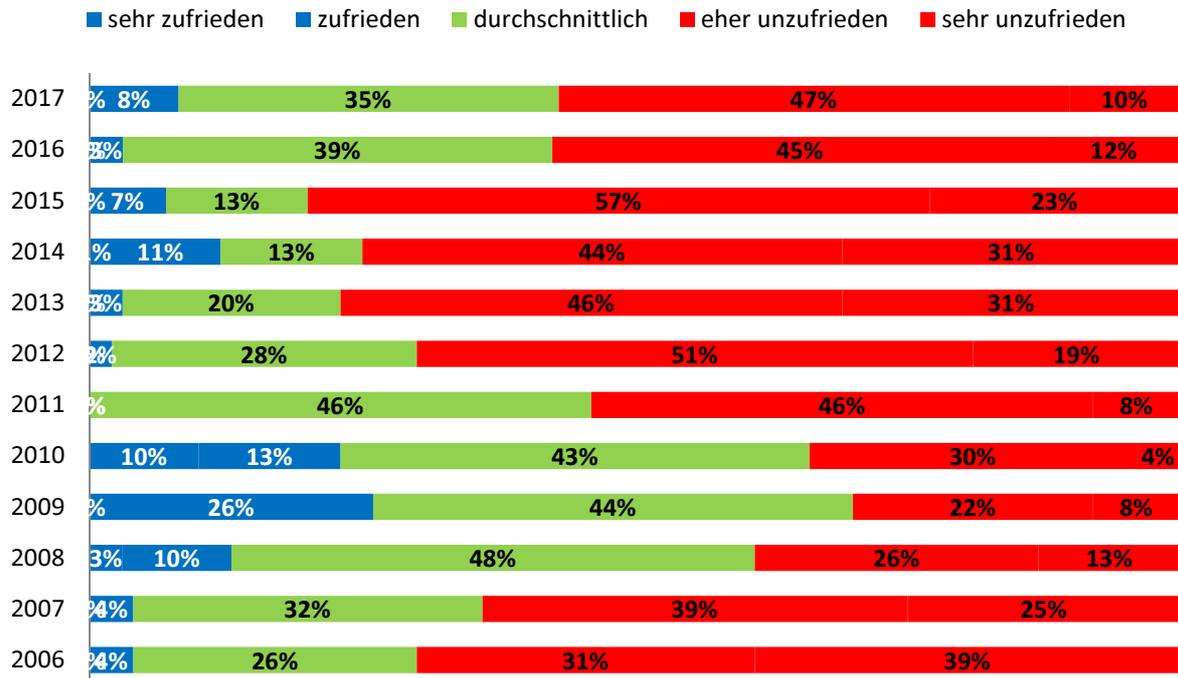
#### Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik



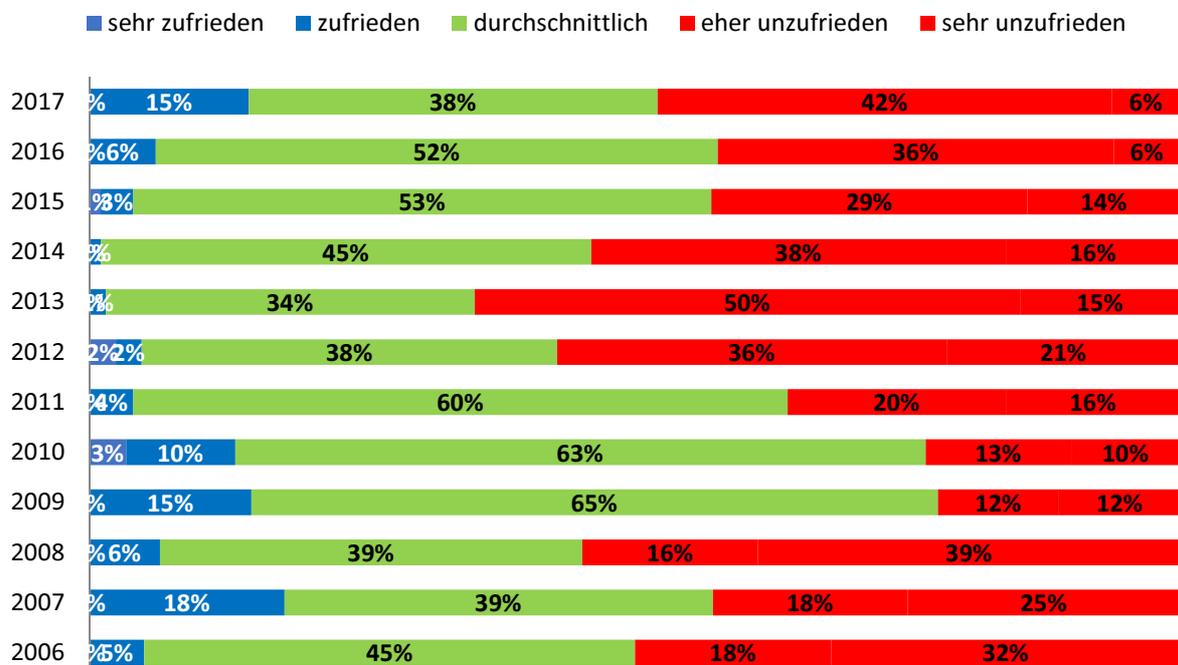
#### Politische und soziale Stabilität



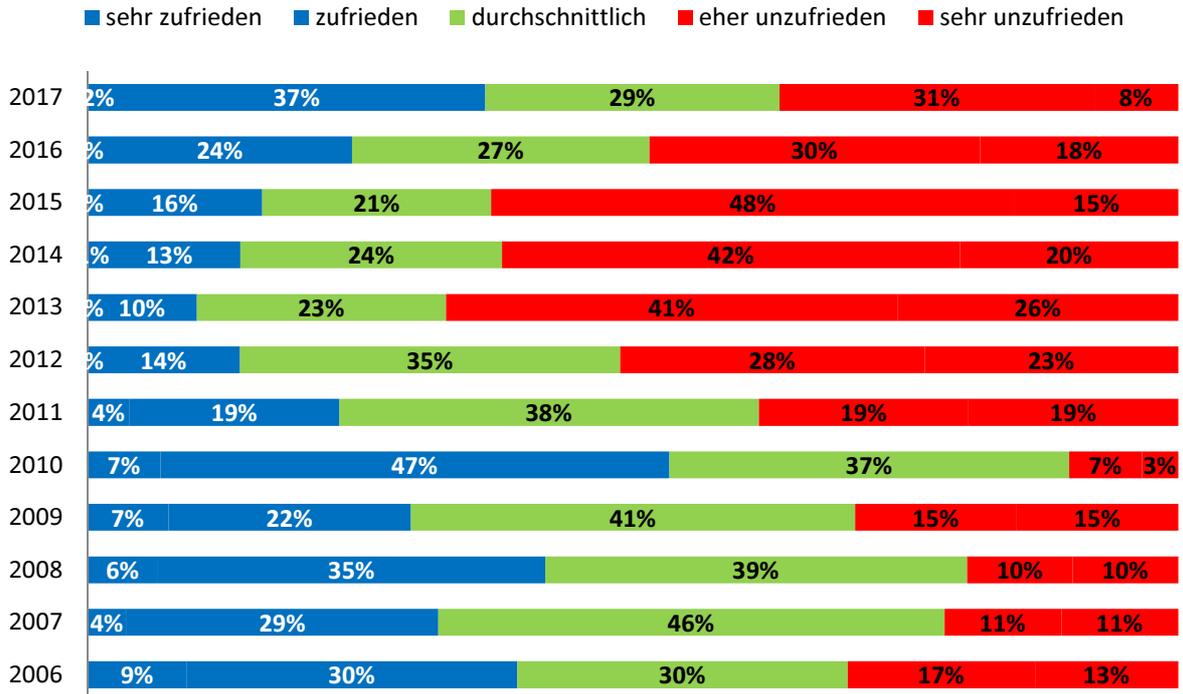
## Öffentliche Verwaltung



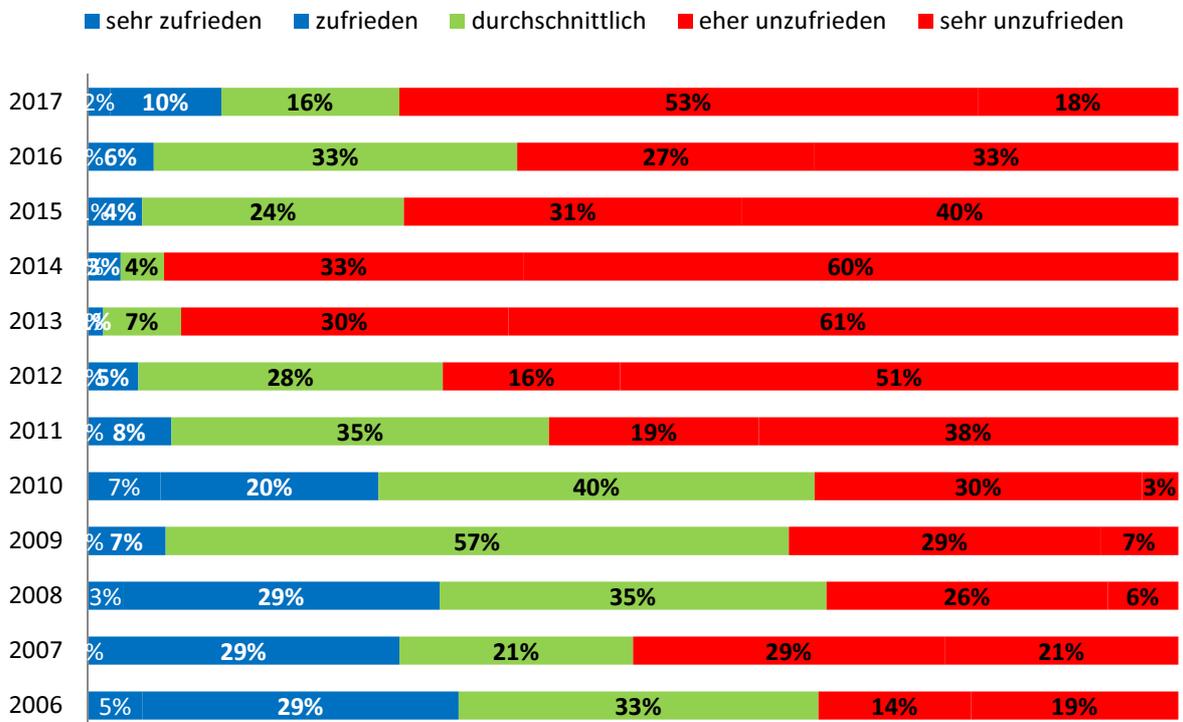
## Transparenz bei der öffentl. Auftragsvergabe



## Rechtssicherheit



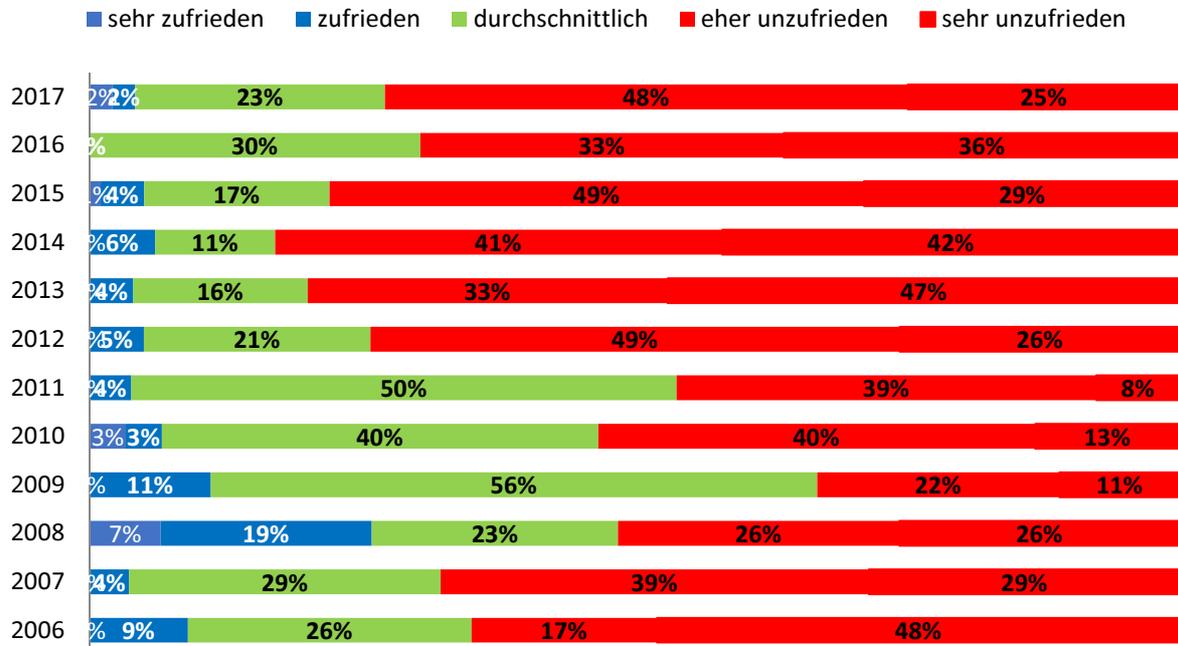
## Bekämpfung von Korruption



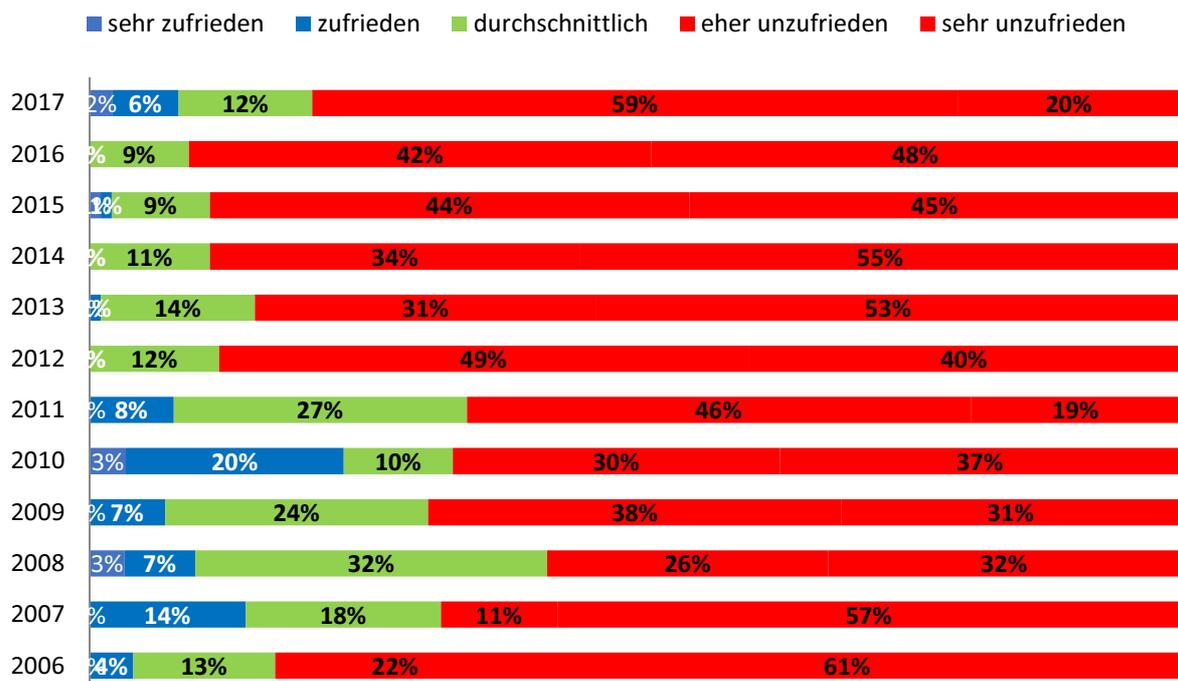
## 2. Steuern & Fördermittel

### Steuersystem, Steuerlast, EU-Fördermittel

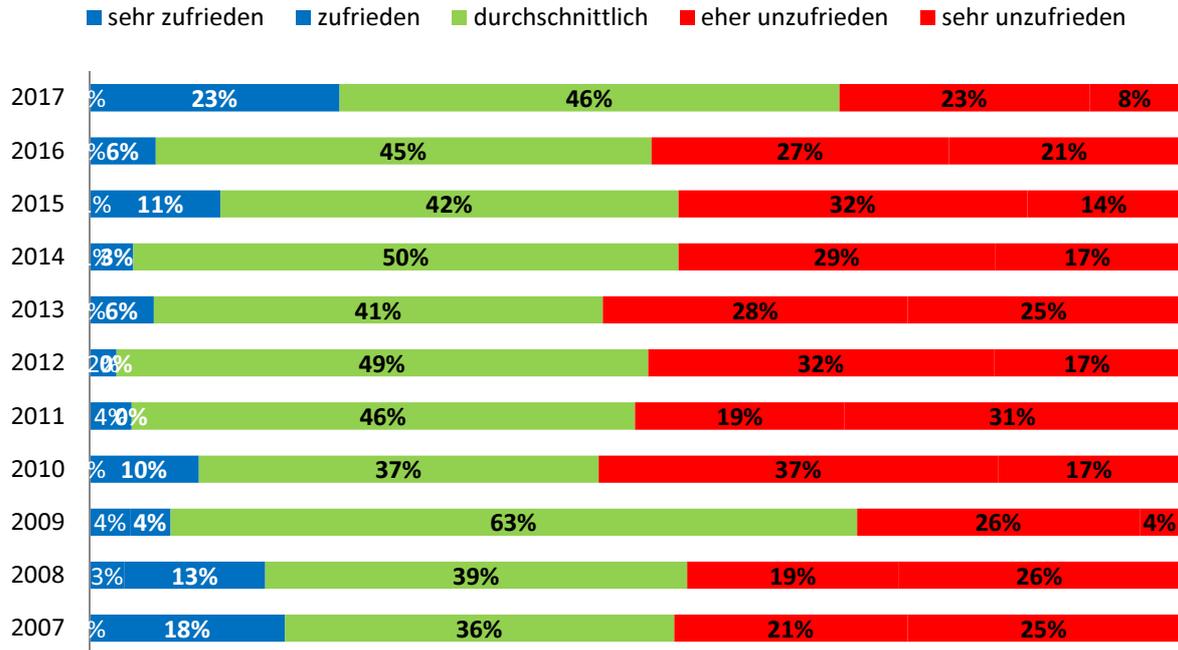
#### Steuersystem und -behörden



#### Steuerbelastung



## Zugang zu Fördermittel



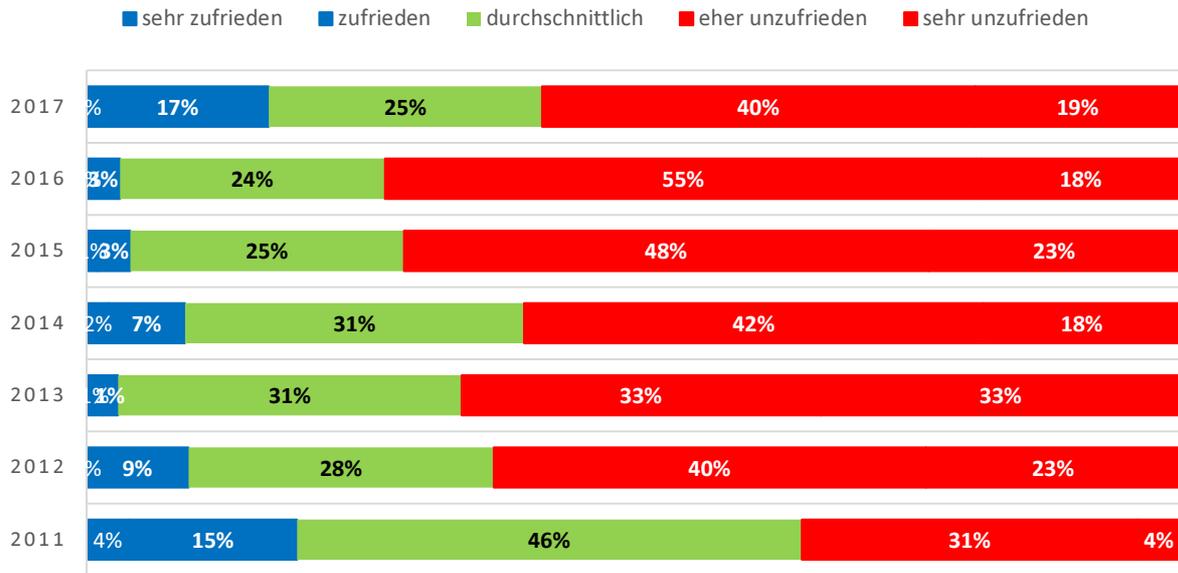
### 3. Bedingungen am Arbeitsmarkt

Verfügbarkeit von Fachkräften, Bildung, Qualifikation,  
Arbeitskosten, Produktivität, Arbeitsrecht

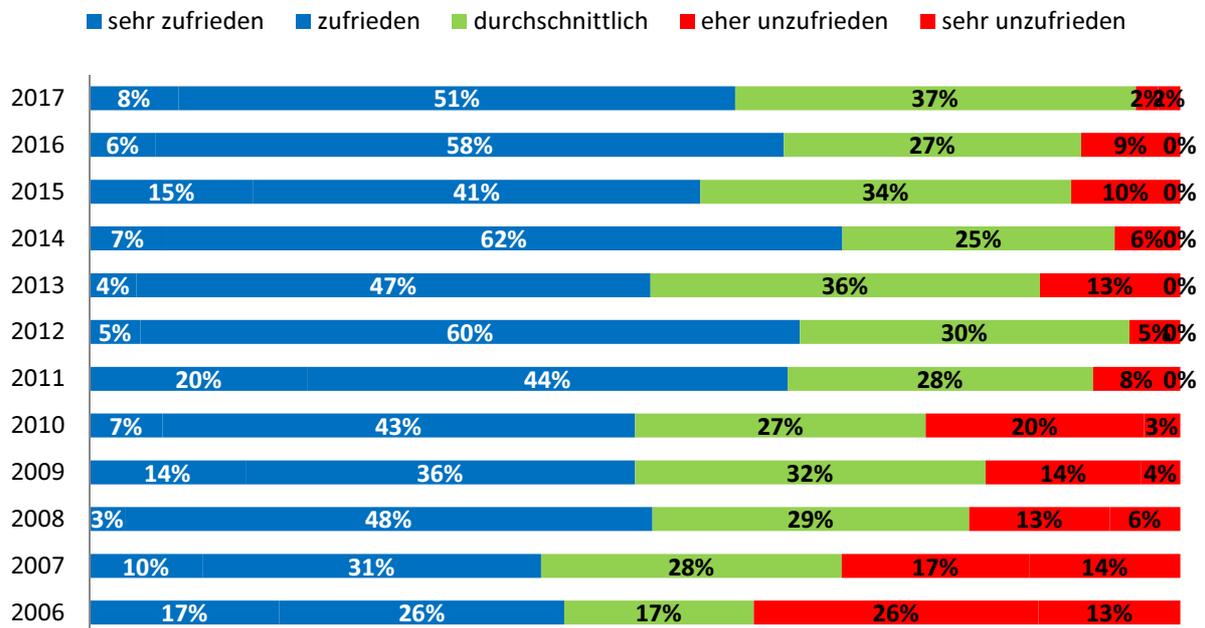
## Flexibilität des Arbeitsrechts



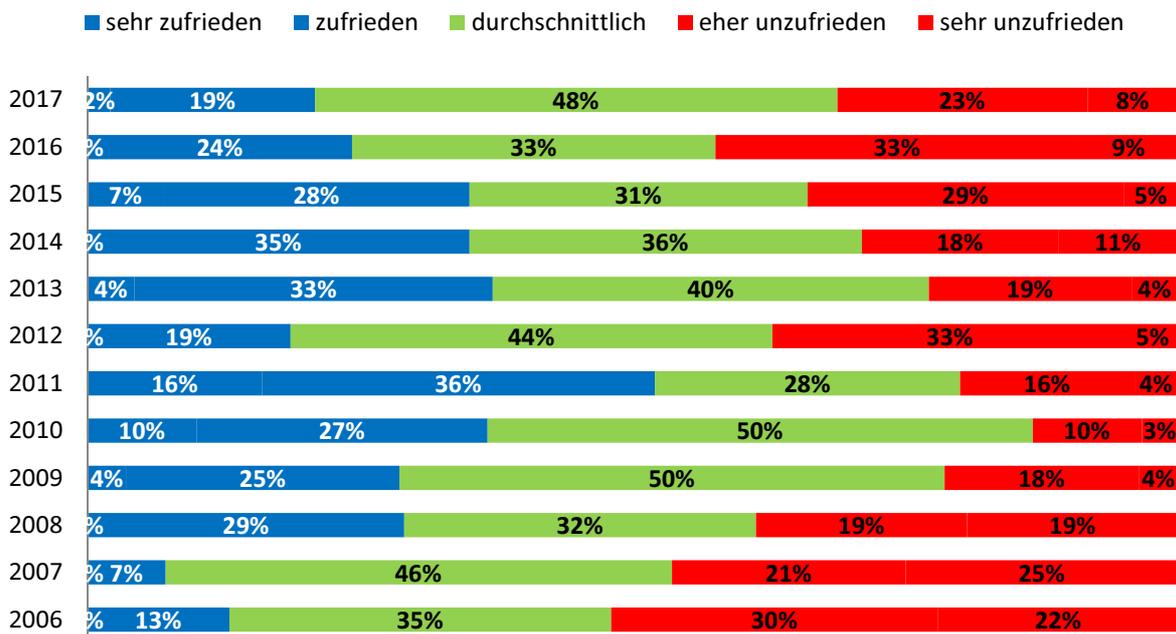
## Arbeitskosten



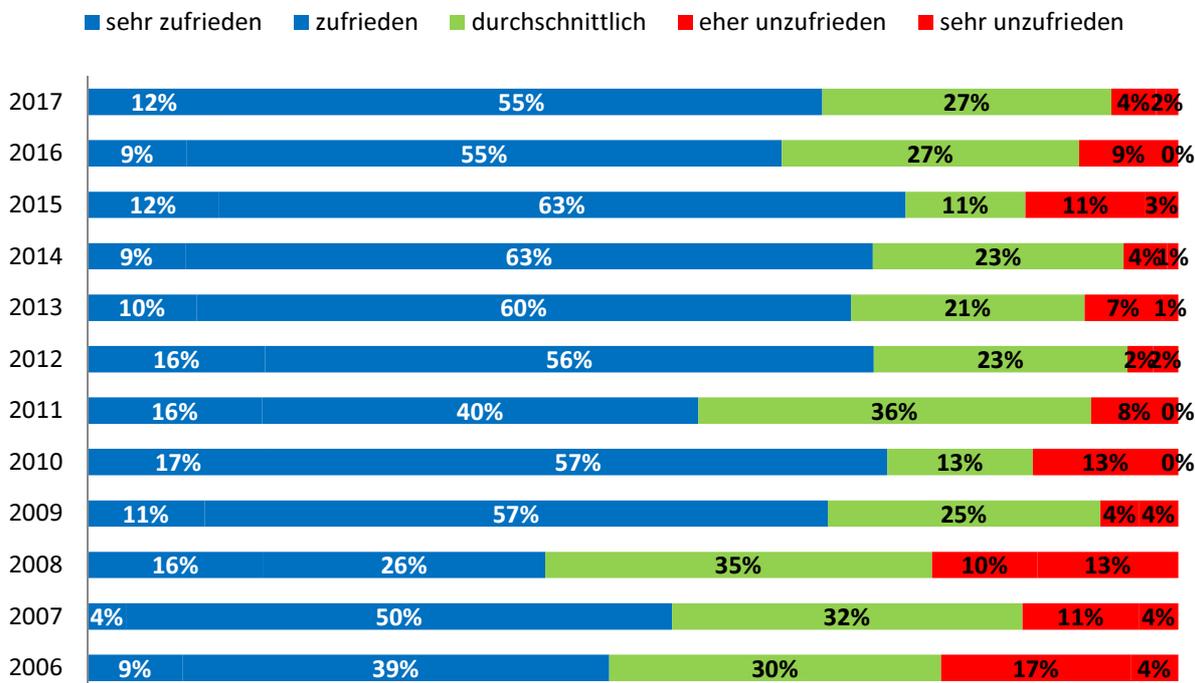
## Produktivität und Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer



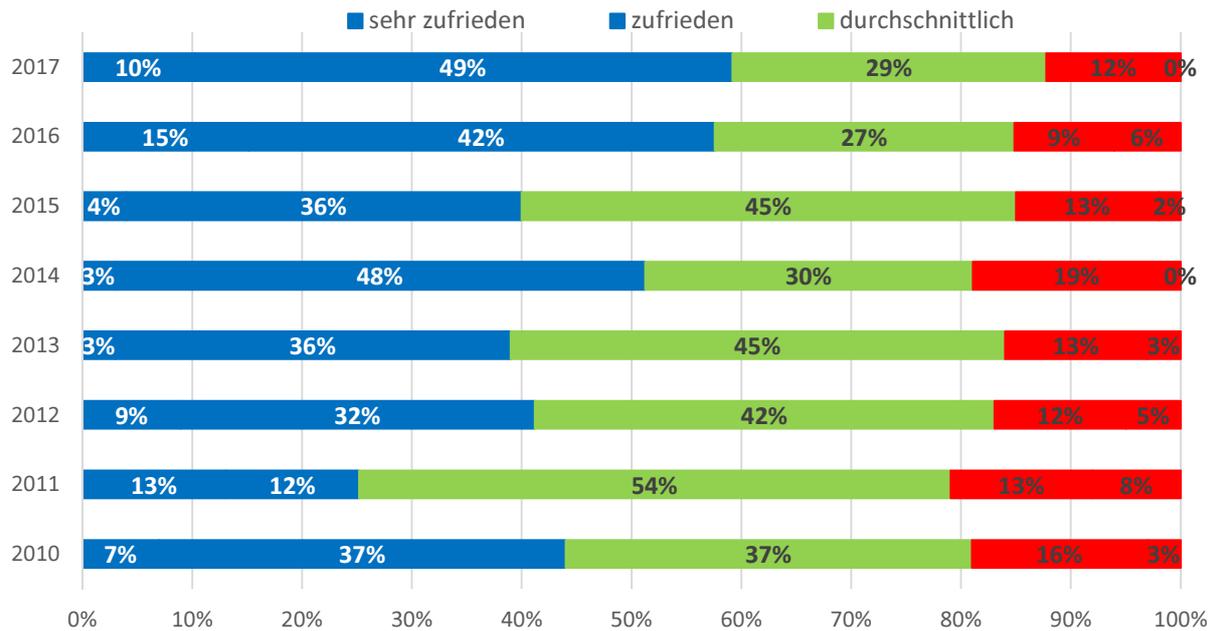
## Verfügbarkeit von Fachkräften



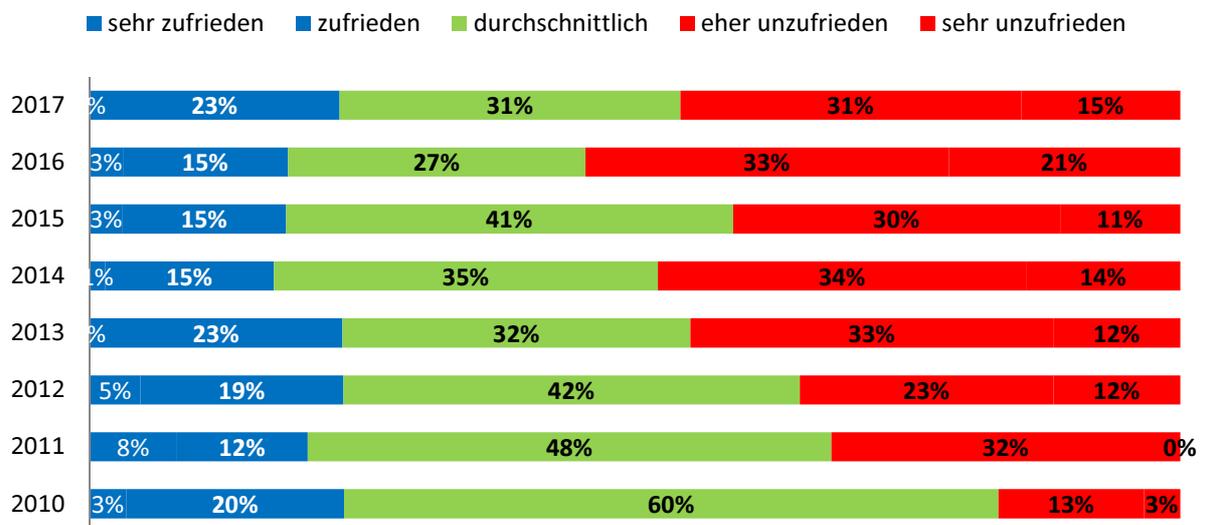
## Qualifikation der Arbeitnehmer



## Akademische Ausbildung



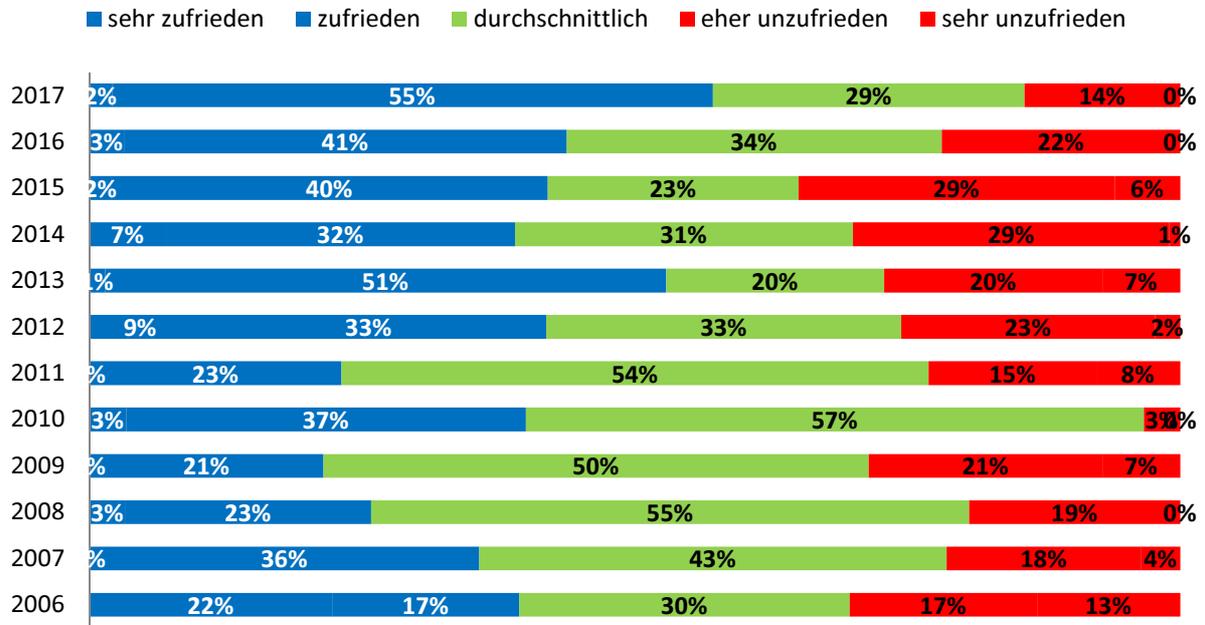
## Berufsbildungssystem



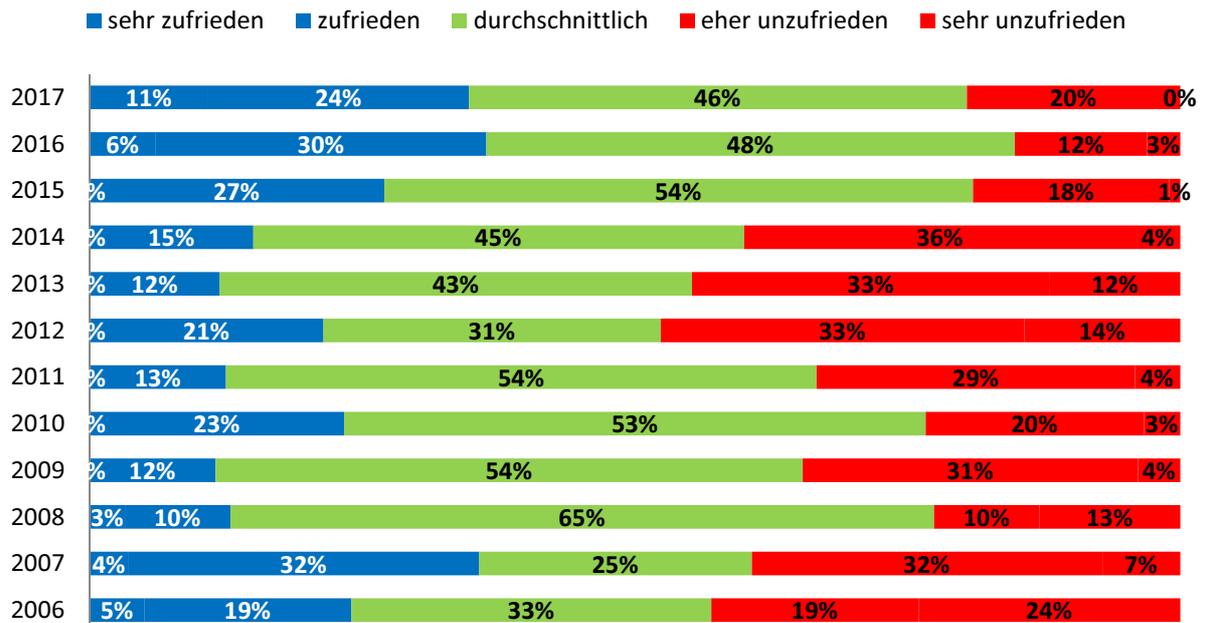
## 4. Operatives Geschäftsumfeld

Infrastruktur, Lokale Zulieferer, Zahlungsdisziplin, Forschung & Entwicklung

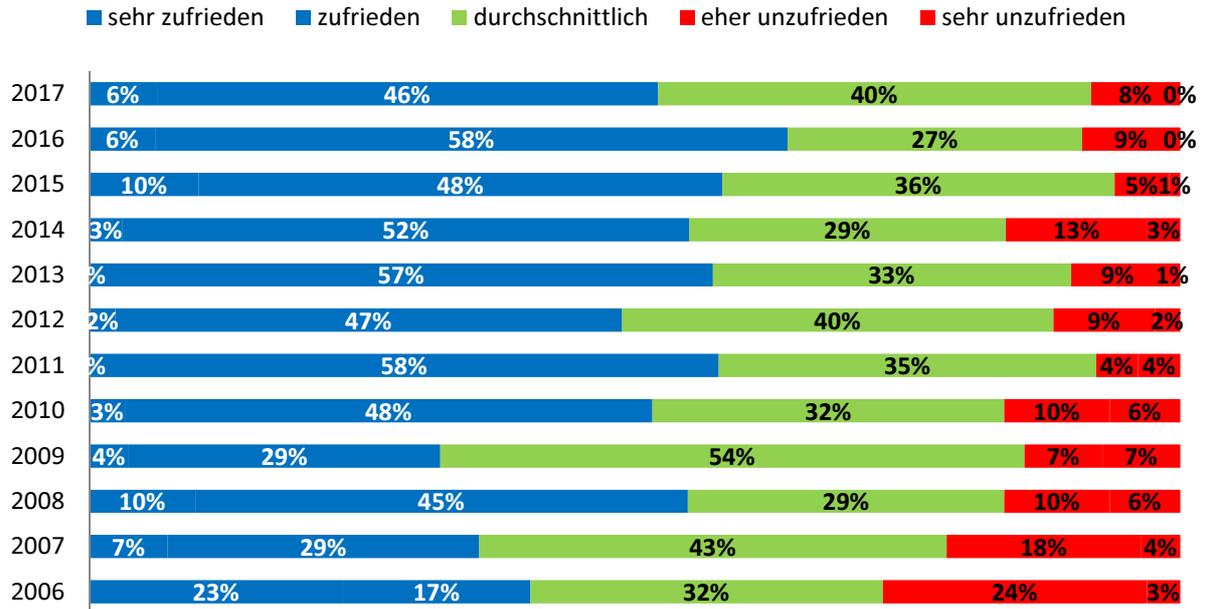
### Infrastruktur



### Bedingungen für F&E



## Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer



## Zahlungsdisziplin

